

Bei 1.72
Signal



immer SE

Mitteilungen für Mitglieder, Förderer und Freunde der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. 2/2003 • Ausgabe 79

Fatigue

Erschöpft, müde, antriebslos

Wie viele KrebspatientInnen unter Fatigue leiden weiß niemand. Die Schätzungen schwanken zwischen 10 und 90%. Die anhaltende Müdigkeit und Antriebslosigkeit ist schwer zu fassen, in Zahlen wie in Worten.

„Nach meiner Brustamputation vor drei Jahren gehe ich seit August 2000 wieder halbtags arbeiten. Zum Sport schaffe ich es nicht mehr, weil ich einfach zu kaputt bin und mich nicht mehr aufrappeln kann. Ich merke, dass ich oft furchtbar müde werde. Es behindert mich bei meiner Arbeit (Büro) und lässt mich oft in mich zusammensinken. Ich habe dann wirklich Mühe, die Augen aufzuhalten.“ Diese Zeilen schreibt eine Frau im interaktiven Forum auf den Internetseiten der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr. Ein anderer schreibt an gleicher Stelle der Internetseiten: „Es ist erst wieder drei Tage her, dass ich Chemo bekommen habe. Ich fühle mich mehr als schlapp und verfallende jedesmal in ein Art Depression. Ich versuche durch gesunde Ernährung und viele Spaziergänge meine Energie zu erhalten, was auch eigentlich bis auf gewisse Einbußen klappt. Aber nach der Chemo hab ich das Gefühl, ich falle jedesmal zusammen. Gibt es da nicht etwas, was die Sache erleichtert?“

Was die beiden beschreiben, hat einen Namen: *Fatigue* – das Wort kommt aus dem Französischen und bedeutet: Ermüdung, Mattheit. Man weiß nicht genau, wie viele Krebspatienten diese Symptome kennen, die Angaben schwanken in einer erheblichen Spanne zwischen 14 und 96%, während einer Chemotherapie sind es bis zu 90%. Betroffene erleben *Fatigue* oft als viel quälender als die Schmerzen. Nicht immer lassen sich jedoch medizinische Ursachen finden, die die Erschöpfung erklären. Das führt manchmal zu erheblichen Spannungen zwischen Arzt und Patient. Nicht jeder Arzt kann gut damit umgehen, wenn sich sein Patient erschöpft fühlt, er aber keine medizinische Ursache dafür findet. Umgekehrt trauen sich manche Patienten nicht, ihre Symptome anzusprechen, weil sie meinen, das müsste so sein. *Fatigue* ist aber auf jeden Fall ein Grund, zusammen mit dem behandelnden Arzt nach der Ursache und Behandlungsmöglichkeiten zu suchen. Eine mögliche Ursache ist: Blutarmut, Anämie. Sie kann durch den Tumor selbst ausgelöst sein oder durch eine Schädigung des Knochenmarks nach der Strahlen- oder Chemotherapie. Eine andere häufige Ursache ist ein Mangel an Erythropoetin, einem körpereigenen Wachstumshormon, das für die Blutbildung wichtig ist. Solche Mangelzustände sind recht einfach zu behandeln. Bei der Blutbildung wird Eisen gebraucht, daher können Eisenpräparate, Folsäure oder Vitamin B 12 helfen. Bewährt hat sich auch, das körpereigene Hormon Erythropoetin zu spritzen. Es regt im Knochenmark die Bildung der roten Blutkörperchen an.

Fortsetzung: nächste Seite

In dieser Ausgabe: S. 2 Rooibos – Eine echte Alternative zum Schwarztee
• S. 3 Moderater Sport senkt Krebsrisiko • Neue schonende Operationsmethode • S. 4 Rehabilitation • S. 5 Service und Information • S. 6 Betroffene berichten • S. 7 Termine • S. 8 Interna – Resonanz

Zs. B
2578
- 2003, 2. Ausg. - 79
ZB MED